

Schullehrplan Fachfrau / Fachmann Gesundheit EFZ

GIBZ

1. Einleitung

Am 1. Januar 2017 treten die revidierte Bildungsverordnung und der Bildungsplan in Kraft. Erstellt wurde der Bildungsplan und die Bildungsverordnung von der OdASanté und wurde vom SBFI am 5. August 2016 genehmigt. Der Bildungsplan beinhaltet, wie der Bildungsplan von 2009, die Kompetenzorientierung.

Von 14 Kompetenzbereichen wurde auf 8 Handlungskompetenzbereiche, von 41 Kompetenzen auf 37 Handlungskompetenzen gekürzt. Die wesentliche Veränderung im Bildungsplan ist die Unterstützung von Menschen mit chronischen und multimorbiden Erkrankungen, sowie die Begleitung von Menschen in palliativen Situationen. Diese Veränderungen berücksichtigen die demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Im Bildungsplan steht zum Begriff „Ko-Re Methode“ folgendes: „Ko-Re ist eine Methode zum Entwickeln von Bildungsplänen und kein pädagogisches Modell. Das zugehörige pädagogisch-didaktische Modell wird neu als Situationsdidaktik bezeichnet. Inhaltlich gesehen bleibt das pädagogisch-didaktische Modell unverändert“ (OdASanté, Register B, S.2).

2. Lehren und Lernen

2.1 Handlungskompetenz orientierter Unterricht

Im Zentrum des Unterrichtes steht die Beispielhafte Situation. Diese weckt bei den Lernenden Erinnerungen an ähnliche Berufssituationen oder hilft zumindest, dass sie sich eine entsprechende Berufssituation vorstellen können. Neben der Vermittlung von Kenntnissen wird die Transferfähigkeit in den Alltag gefördert. Die Lernenden sollten somit in der Lage sein, das Erlernte in den Alltagssituationen anzuwenden. Situatives Wissen besteht aus Erinnerungen und Erfahrungen des Berufsalltags. Die verschiedenen Erfahrungen werden miteinander verknüpft und in neuen Situationen wird ähnlich gehandelt. Für die Nutzung des situativen Wissens ist eine Reflexion mit den Theorien und Modellen aus dem Schulalltag sinnvoll (vgl. OdASanté, Register B, S. 3ff). Für den Unterricht an der Berufsfachschule bedeutet es, dass die Vermittlung von Wissen immer wieder auf die Anwendung im Praxisalltag hinweist. Erst dies ermöglicht eine nachhaltige Verankerung von Wissen.

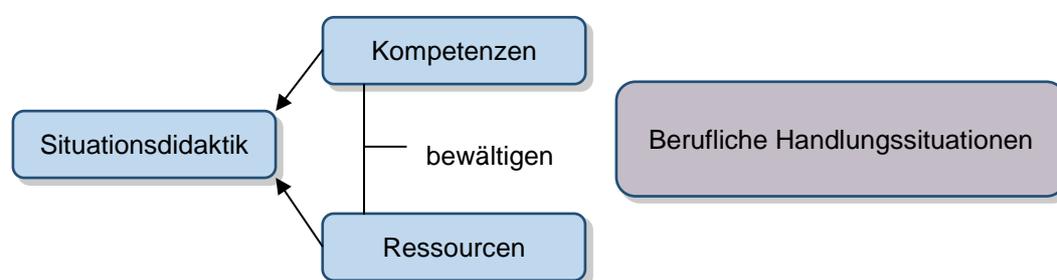


Abbildung 1 Ko-Re-Methode, Register C, S.2

„Das Anforderungsniveau des Berufes erschliesst sich über die Handlungskompetenzen, die in den beispielhaften Situationen im Bildungsplan sowie in den dazugehörigen Ressourcen beschrieben sind“ (OdASanté, Register E, S.7).

2.2 Förderkonzept

Die Lerndiagnose bietet eine erste Grundlage zur Standortbestimmung der Lernenden bei Lehrbeginn. Am BWZ Obwalden wird die Lerndiagnose bei allen Klassen der Grundbildung während den ersten sechs Wochen im 1. Lehrjahr erstellt. Die Lerndiagnose besteht aus dem WLI Check (Wie lerne ich) nach Metzger, welche überfachliche Kompetenzen erfasst. Für jede Lernende ist ein Diagnoseprofil, mit der entsprechenden Auswertung in Textform, sichtbar. Diese Einschätzung dient der Lehrperson als Grundlage für die Lernbegleitung. Die überfachlichen Kompetenzen sind für die Lern- und Leistungsfähigkeit, der Lernenden von besonderer Bedeutung. Zu den überfachlichen Kompetenzen zählt man z.B. Arbeitstechnik, Reflexivität, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit u.m. (vgl. OdASanté, Register G, S.3). Im Weiteren gehört der Stellwerktest 9 Deutsch mit den folgenden Unterpunkten zur Lernstanderhebung dazu:

- Hören und Verstehen
- Lesen und Verstehen
- Schreibfertigkeiten
- Sprachreflexion und Rechtschreibung

Abschliessend wird ein Aufsatz geschrieben, welcher von der ABU-Lehrperson ausgewertet wird. Die Resultate aus diesen drei Elementen führen die ABU- und BKU Lehrperson zusammen und erstellen eine Klassenübersicht. Die Klassenübersicht dient den Lehrpersonen als Leitfaden für die Unterrichtsplanung (vgl. OdASanté, Register G, S.4). Mit der Lerndiagnose in den ersten sechs Wochen der Ausbildung wird sichergestellt, dass Schwierigkeiten im ersten Ausbildungsjahr erkannt werden. Somit sollte ab dem 2. Ausbildungsjahr ein Lernerfolg im hohen Masse sichergestellt sein. Bei Besonderheiten in der Lerndiagnostik wird mit dem Lehrbetrieb Kontakt aufgenommen und gemeinsame Massnahmen besprochen. Die Lernende wird über die Kontaktaufnahme mit dem Lehrbetrieb informiert. Für die Lernende besteht die Möglichkeit das Lernatelier freiwillig zu besuchen. Bei Bedarf wird eine Lernvereinbarung abgeschlossen, die sowohl von der Lernenden, dem Lehrbetrieb und der Klassenlehrperson unterschrieben wird. Damit ist die Lernende verpflichtet das Lernatelier regelmässig zu besuchen.

Treten im weiteren Verlauf der Ausbildung Leistungsschwierigkeiten auf, wird der Lehrbetrieb über einen Zwischenbericht informiert. Nach dem 1., 2., 3., und 5. Semester wird, in Zusammenarbeit mit der ABU Lehrperson, ein Standortgespräch durchgeführt. Die Lernende bereitet sich mit einer Selbsteinschätzung auf das Standortgespräch vor und plant Massnahmen für das nächste Semester. Die Lehrpersonen geben der Lernenden eine Fremdbeurteilung ab. Der Lehrbetrieb erhält jeweils mit dem Zeugnis und die Selbst- und Fremdbeurteilung aus dem Standortgespräch.

Im Unterricht werden die individuellen Fähigkeiten der Lernenden durch die Binnendifferenzierung berücksichtigt. Die Lehrpersonen pflegen eine aktive Förderkultur und schaffen individuelle Lernangebote. Die Lehrperson ermöglicht selbstgesteuertes Lernen über das Bereitstellen von geeigneten Lernsettings und entsprechenden Aufgaben, die das Vorwissen der Lernenden miteinbeziehen (vgl. OdASanté, Register C, S.9). Neben der Aufgabe als Wissenvermittlerin, nimmt die Lehrperson die Aufgabe des Coaches wahr und begleitet die Lernenden in ihrem Lernprozess.

Abkürzungen der Handlungskompetenzen Grundbildung Fachfrau / Fachmann Gesundheit Bivo 2017

A.1 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln

Berufsperson sein

A.2 Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten

Prof. Beziehung

A.3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln

Beobachten

A.4 Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, der Kultur und der Religion der Klientinnen und Klienten

Kultur und Religion

A.5 Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten

Qualitätssicherung

B.1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen

Körperpflege

B.2 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen

Mobilität

B.3 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen

Ausscheidung

B.4 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen

Atmung

B.5 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen

Ernährung

B.6 Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen

Schlafen

C.1 In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren

Notfall

C.2 Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten

Sterben

C.3 Bei der Betreuung in Krisensituationen mitarbeiten

Krisen

C.4 Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen
betreuen

Palliative Care

Schullehrplan		Unterrichtsziele	Lektionen	
A Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung				
A.1 Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln				
	1. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Rechte und Pflichten als FaGe • Planungsmodelle und –methoden • Bedeutung einer professionellen Planung (Zeit, Ressourcen, Prozesse) • Spezialisierte Dienststellen 	<p>Die Lernenden kennen die Anforderungen und Rahmenbedingungen an der Berufsfachschule</p> <p>Sie erläutern die Bildungssystematik in ihren Grundzügen</p> <p>Sie sind in der Lage das Arbeitsgesetz in ihren Grundzügen darzustellen und kennen ihre Rechte und Pflichten.</p> <p>Sie erläutern Modelle der Arbeitsplanung und –organisation.</p> <p>Sie beschreiben die Bedeutung der Pflegemodelle und schildern das Modell des Lebens.</p> <p>Sie erklären den Lernprozess und kennen verschiedene Lernmethoden und können diese anwenden.</p>	20	
	3.Semester <ul style="list-style-type: none"> • Anleitungsprinzipien • Rechte und Pflichten als FaGe 	<p>Die Lernenden schildern die Schritte der Instruktion und können Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Lernende anleiten und instruieren.</p> <p>Sie kennen Fachstellen zur Laufbahnplanung.</p> <p>Sind in der Lage ihr Wissen zu vernetzen und zu reflektieren.</p>		

A.2 Beziehung zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten			
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationen der Klientin / des Klienten • Grundlagen der Kommunikation • Rolle als Berufsperson 	<p>Die Lernenden beschreiben die Bedeutung der Nähe und Distanz in der professionellen Beziehung.</p> <p>Sie befassen sich mit den Grundlagen der Kommunikation.</p> <p>Sie benennen die Grundhaltungen nach C. Rogers.</p> <p>Sie erklären die Bedeutung der Ich-Botschaften.</p> <p>Sie sind in der Lage die Feedback Regeln anzuwenden.</p>	10
	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kommunikation • Spannungsfelder, die sich in schwierigen Lebenssituationen für die Klienten/Klientinnen und deren Beziehungsumfeld ergeben • Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Berufspersonen und dem Beziehungsumfeld der Klientinnen/Klienten 	<p>Sie erläutern die Grundlagen des Aktiven Zuhören.</p> <p>Sie beschreiben die Intra- und Interdisziplinäre Zusammenarbeit.</p> <p>Sie erklären Grundsätze in der Zusammenarbeit mit Angehörigen.</p> <p>Sie definieren den Konflikt mit seinen Eskalationsstufen nach F. Glasl.</p> <p>Sie beschreiben die Grundlagen im Umgang mit Konflikten und kennen Methoden zur Konfliktlösung.</p> <p>Sie erläutern das Leitbild des Lehrbetriebs in ihren Grundzügen.</p>	10

A.3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln				
	1. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Anatomie & Physiologie • Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens 	Die Lernenden erläutern die Grundbegriffe der Anatomie/Physiologie. Sie beschreiben Atome, Moleküle und die Zelle in ihrem Aufbau und in ihrer Funktion. Sie schildern Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens.	10	
A.4 Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, der Kultur und der Religion situationsgerecht handeln				
	1. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Kulturen und Religionen und deren grundlegende Werte und Normen 	Die Lernenden kennen die ethischen Grundprinzipien: Moral, Werte und Normen. Sind in der Lage die ethischen Prinzipien der Pflege zu formulieren und mit Beispielen aus der Praxis zu verknüpfen: Autonomie, Gutes tun, Nicht schaden und Gerechtigkeit. Sie können ethische Dilemmas in der Pflege beschreiben.	10	

	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundzüge der Entwicklungspsychologie und der Biografiearbeit	<p>Sie erläutern die Bedeutung der Entwicklungspsychologie für den Menschen und beschreiben deren Einflussfaktoren.</p> <p>Sie erklären den Begriff Identität und beschreiben Entwicklungsfaktoren.</p> <p>Sie können Entwicklungsaufgaben aufzählen und formulieren Ziele der Entwicklungspsychologie.</p> <p>Die Lernenden erläutern „das Modell der fünf Säulen der Identität“ nach Petzold und reflektieren für sich die eigenen Säulen.</p> <p>Sie erläutern die Entwicklungsstufen nach Erikson mit ihren Aufgaben.</p> <p>Sie reflektieren die persönlichen beeinflussenden Faktoren ihrer Entwicklung.</p> <p>Sie erklären die Entwicklungsaufgaben und erläutern das Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung nach Erikson.</p>	<p>15</p>	
--	---	---	------------------	--

	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der transkulturellen Pflege • Migrationshintergründe • Grundlagen der Dokumentation • Fachstellen • Religionen 	<p>Sie beschreiben Ziele der Biografiearbeit und reflektieren ihre eigene Biografie.</p> <p>Sie beziehen ihr Wissen über die Biografie eines Menschen in die Pflege ein und können dadurch die Klienten besser verstehen.</p> <p>Sie setzen sich mit verschiedenen Generationen und ihren Prägungen auseinander und sind in der Lage, das Verhalten eines Klienten besser zu erklären.</p> <p>Sie erläutern Grundsätze der kulturellen Pflege und können diese in ihren Pflegealltag übertragen.</p> <p>Die Lernenden erläutern Merkmale der verschiedenen Kulturen und beschreiben die 5 Weltreligionen in ihren Grundzügen.</p> <p>Sie beschreiben Massnahmen, um die kulturellen und religiösen Gewohnheiten und Ressourcen der Klienten im Pflegealltag zu integrieren.</p>	<p>10</p> <p>10</p>	
A.5 Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozess • Pflegestandards • Qualitätskriterien des Betriebs • Bedarfserfassungsinstrumente • Fehlermanagement <p>Nathalie bitte noch Erna fragen, haben wir noch klären wollen an der Sitzung!</p>	<p>Die Lernenden erklären die Bedeutung der Qualitätssicherung.</p> <p>Sie beschreiben den Pflegeprozess mit der Pflegedokumentation.</p> <p>Sie schildern die Bedeutung der Pflegestandards in der Pflegepraxis</p> <p>Sie zählen Instrumente zur Leistungserfassung auf.</p>	<p>5</p>	

B.2 Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen			
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie/Physiologie des Bewegungsapparats • Mögliche Bewegungseinschränkungen und pflegerische Massnahmen • Entstehung, Risiken und Folgen von Mobilitätseinschränkungen (z.B. Thrombose, Kontraktur, Sturzgefahr) und deren Prophylaxen • Folgen der Immobilität und die entsprechenden Pflegemassnahmen <ul style="list-style-type: none"> • PD. Eingeschränkte Gehfähigkeit • PD: Körperlich beeinträchtigte Mobilität • (PD: Körperbildstörung) • PD: Sturzgefahr 	<p>Die Lernenden beschreiben Lage, Aufbau und Aufgaben der Organe und Strukturen des Bewegungssystems.</p> <p>Sie erläutern die Bedeutung der Bewegung für den Menschen.</p> <p>Sie zählen Beobachtungskriterien der Mobilität auf.</p> <p>Sie erläutern die physiologische Bewegung und können Bewegungsstörungen beschreiben.</p> <p>Sie sind in der Lage die Kontraktur zu definieren und können die Symptome, Therapie und die Prophylaxe beschreiben.</p> <p>Sie definieren die Thrombose und die Phlebothrombose, deren Symptome und Folgen und können die Prophylaxe und Therapie benennen.</p> <p>Sie nennen mögliche Sturzursachen, zählen Kriterien zur Erfassung auf und können die Prophylaxe beschreiben, um einen Sturz in der Praxis zu vermeiden.</p>	30

	<p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frakturen und deren Therapien und die entsprechenden Pflegemassnahmen • Krankheitsbilder Arthrose, Arthritis und Osteoporose und entsprechende Pflegemassnahmen 	<p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der Arthrose, der Rheumatoiden Arthritis und der Osteoporose.</p> <p>Sie erläutern die Diagnose, Ursache, Risikofaktoren, Symptome und Therapie dieser Krankheitsbilder.</p> <p>Sie beschreiben die Prophylaxen.</p> <p>Sie erläutern die Pathophysiologie der Frakturen und beschreiben Symptome und Therapie bei Frakturen.</p> <p>Sie formulieren Pflegeinterventionen bei Arthrose, Arthritis und Osteoporose und Frakturen.</p>	<p>15</p>	
B.3 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen				
	<p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane • Bedeutung für den Menschen / Einflussfaktoren • Wahrnehmen, Beobachten • Krankheitsbilder: Obstipation, Diarrhö, Erbrechen • Obstipationsprophylaxe • Pflegeinterventionen • Urin und Stuhluntersuchungen 	<p>Die Lernenden beschreiben Lage, Aufbau und Aufgaben der Organe und Strukturen des Harnwegssystems.</p> <p>Sie schildern die Bedeutung der Ausscheidung für den Menschen und beschreiben Einflussfaktoren, die das Ausscheidungsverhalten beeinflussen.</p> <p>Sie erläutern die Beobachtungskriterien der Urin- und Stuhlausscheidung und benennen die Normwerte.</p> <p>Sie beschreiben und begründen unterstützende Massnahmen und Hilfsmittel bei Problemen der Ausscheidung.</p> <p>Sie erklären die Urin- und Stuhluntersuchungen und beschreiben die Gewinnung von Urin und Stuhl.</p>	<p>10</p> <p>10</p>	

		<p>Sie erklären Pathophysiologie der Obstipation, Diarrhö und Erbrechen. Sie zählen Massnahmen zur Obstipationsprophylaxe auf.</p> <p>Sie beschreiben Pflegeintervention bei Obstipation, Diarrhö und Erbrechen.</p>		
--	--	--	--	--

	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder: Inkontinenz, Harnwegsinfektion, Niereninsuffizienz • Pflegeinterventionen • Zystitisprophylaxe • Umgang mit Scham und Ekel • Bilanz (im Buch Band 6 Seite 40+41) 	<p>Sie erklären die Pathophysiologie der Inkontinenz, des Harnwegsinfektes (HWI) und der Niereninsuffizienz.</p> <p>Sie beschreiben Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie dieser Krankheitsbilder.</p> <p>Sie beschreiben Pflege-interventionen bei Inkontinenz, HWI und Niereninsuffizienz.</p> <p>Sie erklären Massnahmen zur Zystitisprophylaxe.</p> <p>Sie beschreiben Scham und Ekel und erläutern mögliche Interventionen im Umgang mit Ekel und Scham.</p> <p>Sie beschreiben Ziele der Bilanz, nennen Indikationen und nennen pflegerische Massnahmen.</p> <p>Sie rechnen Bilanzen aus und erkennen, ob die Bilanz positiv, negativ oder ausgeglichen ist.</p>	20	
--	--	--	-----------	--

	B.4 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen			
	3. Semester	Die Lernenden beschreiben Lage,		

	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie / Physiologie der Atemorgane • Krankheitsbilder und Pflegemassnahmen der Lungenembolie und der Pneumonie • Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung • PD: unwirksamer Atemvorgang 	<p>Aufbau und Aufgaben der Organe und Strukturen des Atmungssystems.</p> <p>Sie erläutern Beobachtungskriterien der Atmung.</p> <p>Sie können pathologische Atemmuster beschreiben.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der Pneumonie und Lungenembolie.</p> <p>Sie erläutern die Krankheitsbilder nach der Diagnose, Ursachen, Symptome, Risikofaktoren, Therapie und Verlauf.</p> <p>Sie beschreiben atemunterstützende Massnahmen und die Pneumonieprophylaxe.</p>	<p>20</p>	
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder und Pflegemassnahmen der chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen (COPD) und des Asthma bronchiale • Verschiedene Ausdrucksformen und Grade der Angst und Massnahmen im Umgang damit • Basale Stimulation • PD: Angst 	<p>Sie beschreiben die Pathophysiologie des COPD und Asthma bronchiale.</p> <p>Sie erläutern die Krankheitsbilder nach der Diagnose, Ursachen, Symptome, Risikofaktoren, der Therapie und Verlauf.</p> <p>Sie erklären die Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung.</p> <p>Sie beschreiben Pflegeinterventionen bei Dyspnoe und Angst.</p> <p>Sie erläutern verschiedene Ausdrucksformen und Grade der Angst und Massnahmen im Umgang damit.</p>	<p>20</p>	

		<p>Sie beschreiben Definition, Ziele und Grundprinzipien der Basalen Stimulation.</p>		
B.5 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen		Integration der HK E4 in die HK B5!		
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie, Physiologie des Verdauungstraktes • Grundlagen der Ernährung • Lebensmittelpyramide • Über-und Untergewicht / BMI / Ernährungszustand <p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Störungen bei der Nahrungsaufnahme • Merkmale der Dehydration und entsprechende Pflegemassnahmen • Alterbedingte Einschränkungen und Veränderungen bei der Nahrungsaufnahme und Verdauung <p>• PD: Selbstversorgungsdefizit Essen</p>	<p>Die Lernenden beschreiben Lage, Aufbau und die Aufgaben der Organe und Strukturen des Verdauungstraktes.</p> <p>Sind in der Lage die Grundlagen der Nahrungsaufnahme zu schildern. Sie erklären die Grundlagen der Ernährungslehre.</p> <p>Sie beschreiben die schweizerische Lebensmittelpyramide und können Lebensmittel der Pyramide zuordnen.</p> <p>Sie erläutern Übergewicht und Untergewicht und beschreiben den Ernährungszustand eines Menschen.</p> <p>Sie berechnen den BMI.</p> <p>Sie erkennen und benennen Einschränkungen bei der Nahrungsaufnahme.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der Dysphagie, Aspiration, Dehydration, Appetitlosigkeit und Mangelernährung.</p> <p>Sie erläutern die Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren und Therapie dieser Krankheitsbilder.</p>	<p>40</p>	

B.6 Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen			
3. Semester	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Schlafs, der Schlafphysiologie und des Wachseins • Ursachen von Schlafstörungen und Verhaltensregeln zur Schlafhygiene • Schlaffördernde Massnahmen (z.B. pflanzliche Hilfstoffe) • PD: Schlafstörungen 	<p>Sie schildern die Bedeutung des Schlafs für den Menschen und nennen Einflussfaktoren auf den Schlaf.</p> <p>Sie beschreiben die Schlafphysiologie und die Beobachtungskriterien des Schlafs.</p> <p>Sie nennen Massnahmen für einen gesunden Schlaf.</p> <p>Sie erklären die Pathophysiologie der Schlafstörungen und erläutern die Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren und Therapie der Schlafstörungen.</p> <p>Beschreiben Pflegeinterventionen bei Schlafstörungen.</p>	15
4. Semester	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Bewusstseins Bewusstseinsstörungen 	<p>Sie erklären die Bedeutung der Bewusstseinsstufen.</p>	5

C Pflegen und Betreuen in anspruchsvollen Situationen			Lekt.
C.1 In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren			
4.Semester	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen von lebensbedrohlichen Komplikationen/Störungen • typische Notfallsituationen u. entsprechende Massnahmen • betriebliches Notfallkonzept 	<p>Sie schildern die Bedeutung der Notfallsituationen und nennen Einflussfaktoren.</p> <p>Sie beschreiben das Ampelschema des Alarmierungskonzeptes.</p> <p>Sie erläutern die Pathophysiologie bei Verbrennungen und leiten Pflegeinterventionen davon ab.</p>	10

		<p>Sie beschreiben Ursachen, Symptome und Therapie bei Verbrennungen.</p> <p>Sie definieren den Herzstillstand und den hypovlämischen Schock und erklären Ursachen, Risikofaktoren und Therapie.</p> <p>Sie nennen die Pflegeinterventionen beim Schock und epileptischen Krampfanfall sowie bei der Hypoglykämie.</p> <p>Sie beschreiben die Durchführung der Beatmung und Herzmassage und erklären die Defibrillation.</p>		
C.2 Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzepte und Modelle im Umgang mit Sterbenden und Personen in deren Beziehungsumfeld • Pflegemassnahmen im Sterbeprozess und bei Verstorbenen 	<p>Sie schildern die Bedeutung für den Menschen und beschreiben die Einflussfaktoren.</p> <p>Sie nennen die 5 Sterbephasen nach Kübler Ross und beschreiben die 5 Phasen.</p> <p>Sie erklären Verlust und Trauer von Klienten und Angehörigen.</p> <p>Sie beschreiben Pflegeinterventionen in den verschiedenen Sterbephasen.</p> <p>Sie sind in der Lage, Angehörige während des Sterbens zu Begleiten.</p> <p>Sie nennen Massnahmen zur Pflege von verstorbenen Menschen.</p>	10	
	<p>5. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schmerzphysiologie, Schmerzmangement, Schmerzerfassung • Pflegediagnose Chronische und akute Schmerzen 	<p>Sie erklären die Anatomie, Physiologie des Nervensystems in Bezug auf den Schmerz.</p>	10	

		<p>Sie beschreiben die Pathophysiologie des akuten und chronischen Schmerzes und kennen die Kriterien zur Schmerzerfassung.</p> <p>Sie zählen medikamentöse und nicht medikamentöse Schmerzbehandlung auf.</p>		
	<p>6. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maligne Tumorerkrankungen (Mammakarzinom) und Pflegemassnahmen • Pflegediagnose Hoffnungslosigkeit • Begleitung in palliativen Situation 	<p>Sie erklären die Pathophysiologie der Onkologie.</p> <p>Sie beschreiben Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie und Verlauf von Menschen mit Karzinom.</p> <p>Sie erklären Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie vom Mammakarzinom sowie Prostatakarzinom.</p> <p>Sie leiten Pflegeinterventionen ab vom Mammakarzinom und vom Prostatakarzinom.</p> <p>Buch Seite 79 / C2</p>	10	
C.3 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle der Krisenentwicklung und Krisenemanagement • Aggressions-Deeskalations-Management • Akute Verwirrheitszustände und Interventionen 	<p>Sie schildern die Bedeutung einer Krise für den Menschen und definieren die Krise.</p> <p>Sie benennen Entwicklungskrisen und können Einflussfaktoren sowie Krisenmerkmale beschreiben.</p> <p>Sie erläutern das Krisenmodell nach Gerald Caplan und können besser</p>	10	

		<p>nachvollziehen, wie ein Klient eine Krise erlebt.</p> <p>Sie definieren den Begriff Coping und können Strategien zur Bewältigung von Krisen aufzählen.</p>		
	<p>5. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung psychische Krise und psychiatrischer Notfall • Kritische Lebensereignisse als Auslöser psychischer Krisen • Abhängigkeitserkrankungen, z. B. Medikamentenabusus, Alkoholabusus, Essstörungen • Früherkennung und Umgang mit Entzugssymptomen 	<p>Sie definieren die Bedeutung einer Krise in psychiatrischen Notfällen.</p> <p>Sie beschreiben die Abhängigkeitserkrankung und nennen Stufen und Übergänge mit Hilfe der Abhängigkeitsspirale.</p> <p>Sie nennen substanzgebunden sowie nicht substanzgebundene Abhängigkeitserkrankungen.</p> <p>Sie beschreiben das Entzugssyndrom und Alkoholdelir.</p> <p>Sie beschreiben Essstörungen und erklären die Krankheitsbilder Anorexia nervosa, Bulimia nervosa und Binge-Eating-Disorder.</p> <p>Sie erläutern die Problematik Suizid und unterscheiden passive und aktive Suizidalität.</p> <p>Sie beschreiben Ursachen, Formen, Faktoren von Suizid.</p> <p>Sie erläutern Pflegeinterventionen bei Essstörungen und Abhängigkeitserkrankungen.</p>	<p>15</p>	

C.4 Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie, Physiologie des Nervensystemes • Krankheitsbilder Apoplexie, Morbus Parkinson • Psychosoziale Aspekte der chronischen Erkrankungen • Chronische Erkrankungen • Compliance/Adhärenz • Pflegende Angehörige und Zusammenarbeit mit Angehörigen • Definition und Bedeutung chronischer Erkrankungen für die Betroffenen • Symptome im Verlauf der chronischen Erkrankungen und Pflegemassnahmen 	<p>Die Lernenden beschreiben Lage, Aufbau und Aufgaben der Organe und Strukturen des Nervensystems.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie von einem Schlaganfall.</p> <p>Sie beschreiben Diagnose Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie dieses Krankheitsbildes.</p> <p>Sie nennen die „Fast-Methode“ und legen die Wichtigkeit zur Entscheidung eines Notfalles dar.</p> <p>Sie erklären die Begriffe Neurogene Dysphagie, Pusher-Syndrom und Neglect-Phänomen.</p> <p>Sie beschreiben pflegerische Interventionen bei einem Schlaganfall und können diese in die Pflege ableiten.</p> <p>Sie erläutern das Bobath-Konzept und können Ziele aufzählen.</p> <p>Sie schildern die Bedeutung für den Menschen mit chronischen Erkrankungen und beschreiben Einflussfaktoren.</p> <p>Sie erklären die Pathophysiologie von Morbus Parkinson.</p> <p>Sie beschreiben Diagnose Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie dieses Krankheitsbildes.</p>	<p>35</p>	

		Sie beschreiben pflegerische Interventionen bei Morbus Parkinson und können diese in die Pflege ableiten.		
	5. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Multimorbidität in der Geriartrie und Folgerungen für die Pflege • Leitlinien und Verständnis der Palliative Care • Kennt Symptome und Massnahmen zur Linderung von Schmerz • Kennt alternative und unterstützende Massnahmen zur Linderung von Schmerz • Kennt alternative unterstützende Möglichkeiten zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität • Kennt Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung 	<p>Sie definieren Multimorbidität.</p> <p>Sie beschreiben das Corbin-Strauss-Modell und können Pflegeinterventionen aufzählen.</p> <p>Sie erklären die Polymedikation.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie von Multipler Sklerose und erklären die Diagnose Ursachen, Risikofaktoren, Symptome, Therapie und Verlauf.</p> <p>Sie beschreiben pflegerische Interventionen bei Multipler Sklerose.</p> <p>Sie erklären Palliative Care und beschreiben Symptome.</p> <p>Sie formulieren Pflegeinterventionen für die palliative Pflege.</p> <p>Sie schildern Massnahmen in der Zusammenarbeit mit Angehörigen, sowie religiöse und ethische Aspekte.</p> <p>Sie erklären die Grundlage der Patientenverfügung.</p>	30	
C.5 Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen				
	3. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze für den Umgang mit verwirrten Kleintinnen und Klienten • Demenzformen und pflegerische Massnahmen • Kommunikation im Umgang mit verwirrten Menschen • PD: gestörte Denkprozesse 	<p>Sie schildern die Bedeutung der Demenz für den Menschen und beschreiben Einflussfaktoren.</p> <p>Sie schildern Arten der Orientierung und Orientierungsstörungen.</p>	20	

		<p>Sie erklären Demenzformen.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie von Morbus Alzheimer und Vaskulärer Demenz.</p> <p>Sie beschreiben Definition, Ursachen, Symptome und Therapie und Verlauf dieser Krankheiten.</p> <p>Sie beschreiben pflegerische Interventionen bei Demenz.</p> <p>Sie erklären Aktivierung und Beschäftigung und beschreiben die verschiedenen Möglichkeiten.</p> <p>Sie erläutern die Bedeutung der Milieuthherapie und erklären die Validation.</p> <p>Sie beschreiben die Umgebungsgestaltung, die Tagesstruktur, pflegerische Aspekte im Umgang mit verwirrten Menschen.</p>		
--	--	---	--	--

D Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen			Lekt.	
D.1 Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen				
	<p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Normwerte und Abweichungen der Vitalzeichen • Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufsystems • Krankheitsbilder Hypertonie, Herzinsuffizienz, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit und die entsprechenden Pflegemassnahmen • Massnahmen in der Prä- und postoperativen Pflege und Betreuung • Pflegediagnose verminderte Herzleistung 	<p>Die Lernenden beschreiben die Bedeutung der Vitalfunktionen und können deren Einflussfaktoren beschreiben.</p> <p>Sie beschreiben die Lage, den Aufbau und die Aufgaben der Organe und</p>	35	

		<p>Strukturen des Herz-Kreislaufsystems.</p> <p>Sie nennen die Vitalzeichen und können Normwerte und Abweichungen beschreiben.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der arteriellen Hypertonie, Angina Pectoris, Herzinfarkt und der Herzinsuffizienz. Sie erläutern die Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren, Therapie und Verlauf dieser Krankheitsbilder.</p>		
	<p>6. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> Krankheitsbilder Hypertonie, Herzinsuffizienz, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit und die entsprechenden Pflegemassnahmen (Vertiefung und Diabetes, Medikamente) 	<p>Sie vertiefen die Pathophysiologie der Hypertonie, Herzinsuffizienz, koronaren Herzkrankheit und Herzinfarkt.</p>	10	
D.2 Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen				
	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> Gefahren und Komplikationen der venösen und kapillaren Blutentnahme Krankheitsbilder venöser und arterieller Gefässerkrankungen (Varikosis, Thrombosen und periphere arterielle Verschlusskrankheit (PAVK)) Normwerte des Bluts, deren Abweichungen und Ursachen Anatomie und Physiologie des Bluts und der Blutgerinnung Das Immunsystem 	<p>Sie nennen die Zusammensetzung des Blutes und schildern die Normwerte und deren Abweichungen.</p> <p>Sie erklären die Blutgerinnung.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der allgemeinen Infektionskrankheiten und erläutern die Grundsätze der Infektionslehre.</p> <p>Sie erklären die pflegerischen Aufgaben sowie die Gefahren und Komplikationen der Blutentnahme.</p> <p>Sie formulieren die Indikationen für eine kapillare Blutentnahme.</p> <p>Sie erklären die Vorbereitung und Durchführung der kapillaren Blutentnahme.</p> <p>Sie nennen die Pathophysiologie der</p>	<p>15</p> <p>10</p> <p>15</p>	

		<p>Varikosis, Thrombosen, Phlebothrombosen, und der venösen und arteriellen Verschlusskrankheit.</p> <p>Sie nennen deren Diagnose, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und Therapie.</p> <p>Sie beschreiben Pflegeinterventionen bei venösen Gefässerkrankungen.</p>		
D.3 Medikamente richten und verabreichen				
	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme, Wirkung und Ausscheidung von Medikamenten im Organismus • Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamentengruppen 	<p>Sie kennen die Bedeutung der Medikamente für den Menschen und können Einflussfaktoren aufzählen.</p> <p>Sie definieren die Begriffe Arzneimittel und Medikament.</p> <p>Sie erklären die rechtlichen Voraussetzungen im Zusammenhang mit Medikamenten. Sie beschreiben die Grundzüge des Betäubungsmittelgesetz.</p> <p>Sie nennen die Informationen zur Beschriftung von Medikamentenverpackungen und erläutern die Abgabekategorien.</p> <p>Sie definieren die Begriffe Ärztliches Rezept, Generika, Indikationen.</p> <p>Sie beschreiben die Applikationsorte, die Applikationsart und die Arzneimittelform.</p> <p>Sie beschreiben die Resorption, Verteilung und Elimination von Medikamenten im Organismus.</p>	<p>20</p>	

D.4 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und bei bestehendem peripher venösem Zugang verabreichen und Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen wechseln				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Infusionslösungen • Gefahren und Komplikationen der Infusionstherapie • Flüssigkeitshaushalt 	<p>Die Lernenden kennen die Grundlagen der Infusionstherapie.</p> <p>Beschreiben den Flüssigkeitshaushalt.</p> <p>Beschreiben die Pathophysiologie der Phlebitis und Thrombophlebitis und nennen die Definition, Ursachen, Symptome, Risikofaktoren und Therapie.</p> <p>Sie erläutern die Prävention und Pflegeinterventionen bei der Phlebitis</p>	10	
D.5 Sondennahrung bereitstellen und diese bei bestehendem Zugang verabreichen				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefahren und Komplikationen verschiedener Typen von Ernährungs sonden und der Sondenernährung • Aufbauschema bei der Sondenernährung • Haltbarkeits- und Lagerungshinweise der Sondennahrung 	<p>Die Lernenden beschreiben die Grundlagen der Sondenernährung.</p> <p>Erklären die Ziele, die rechtlichen Voraussetzungen und die Indikationen der Sondenernährung.</p> <p>Beschreiben Pflegeinterventionen bei der transnasalen und PEG-Sonde.</p> <p>Nennen Pflegeinterventionen bei möglichen Komplikationen.</p> <p>Repetieren den Verdauungstrakt um Zusammenhänge und pflegerische Massnahmen ableiten zu können.</p>	10	
D.6 Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen				
	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Hormonssystems • Gefahren und Komplikationen von subkutanen und intramuskulären Injektionen • Anatomie und Physiologie des Pankreas und Glukosestoffwechsel • Krankheitsbild und entsprechende Massnahmen bei Diabetes mellitus Typ I und Typ II 	<p>Die Lernenden Beschreiben den Bau, Aufbau und die Aufgaben der Organe und Strukturen des Hormonssystems.</p> <p>Sie erklären die Aufgaben des</p>	10	

	<ul style="list-style-type: none"> • Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von Insulin und oralen Antidiabetika 	<p>Pankreas und den Glukosestoffwechsel.</p> <p>Beschreiben die Pathophysiologie des Diabetes mellitus mit der Definition, Ursachen, Risikofaktoren und Therapie.</p> <p>Nennen Pflegeinterventionen bei Diabetes mellitus.</p> <p>Sie erklären die Grundlagen der Injektion mit der Bedeutung für den Menschen und ihren Einflussfaktoren.</p> <p>Sie erläutern die Ziele, rechtlichen Voraussetzungen, Indikationen und die Medikamente in Bezug auf die Injektion.</p> <p>Sie nennen die Prinzipien bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Injektionen.</p> <p>Sie beschreiben die Prävention von Gefahren und Komplikationen.</p> <p>Nennen den Umgang bei Stichverletzungen.</p>	<p>15</p> <p>10</p>	
<p>D.7 Bei primär und sekundär heilenden Wunden einen Verband wechseln</p>				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wundarten, Wundheilung und Wundverlauf • Entstehung und Pflege- sowie Behandlungsmassnahmen bei chronischen Wunden z.B. Dekubitus • Eigenschaften der Mikroorganismen und Kranheitsübertragung im Zusammenhang mit der Wundheilung • Verbandsmaterial 	<p>Sie beschreiben die Grundlagen der Wunde mit der Bedeutung und den Einflussfaktoren.</p> <p>Sie erläutern die drei Phasen der Wundheilung</p> <p>Sie beschreiben die Aufgabe der Wunddrainagen.</p>	<p>20</p>	

		<p>Sie nennen die Hygiene Richtlinien bei der Wundversorgung.</p> <p>Sie beschreiben die Wundversorgung bei primär und sekundär heilenden Wunden.</p> <p>Sie repetieren die Anatomie/Physiologie der Haut.</p> <p>Sie beschreiben die Bedeutung der internationalen Wundklassifikation.</p> <p>Sie beschreiben die Pathophysiologie des Dekubitus mit der Definition, Ursachen, Risikofaktoren, Symptome und der Therapie.</p> <p>Sie erläutern Massnahmen zur Dekubitusprophylaxe.</p> <p>Sie nennen Pflegeinterventionen in der Behandlung eines Dekubitus.</p> <p>-</p>		
--	--	--	--	--

E Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene		Lekt.		
E.1 Arbeitssicherheit, Hygienemassnahmen und Umweltschutz einhalten				
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen, Bedeutung und Einflussfaktoren • Grundsätze der Spital- und Individualhygiene • Infektionswege • Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation • Sterilgutkreislauf und Sterilisationsarten • Grundsätze der Umwelthygiene • Grundsätze der Arbeitssicherheit und der Sozialhygiene 	<p>Sie schildern die Geschichte der Hygiene.</p> <p>Sie schildern die Bedeutung der Hygiene und zählen Einflussfaktoren auf.</p> <p>Sie beschreiben die Eigenschaften von Mikroorganismen.</p> <p>Sie erklären die Entstehung einer Infektion.</p> <p>Sie beschreiben die Hygieneformen und Grundsätze und Massnahmen der Spital- und Individualhygiene.</p> <p>Sie erläutern die Umwelthygiene und legen die Wichtigkeit im Beruf dar und formulieren die Arbeitshygiene.</p> <p>Sie beschreiben die Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation.</p> <p>Sie erklären den Sterilgutkreislauf und nennen die verschiedenen Sterilisationsarten</p>	20	
	<p>2.Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen, Bedeutung und Einflussfaktoren • Anatomie, Physiologie des Immunsystem • Eigenschaften der Mikroorganismen und der Krankheitsübertragung 	<p>Sie beschreiben Lage, Aufbau und Aufgaben der Organe und Strukturen des Immunsystems.</p> <p>Sie erklären Eigenschaften von Mikroorganismen. Sie können den Aufbau, den Krankheitsprozess von</p>	10?	

		Bakterien, Viren, Pilzen und die Therapie mit Medikamenten beschreiben.		
	<p>3.Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Häufigste Infektionskrankheiten und die entsprechenden Pflegemassnahmen • Grundsätze der Sozialhygiene • Bedeutung von Isolationen für die Klientinnen und Klienten, deren Umfeld und sich selbst • Aktive und Passive Impfung • Krankheitsbild Grippe und pflegerische Massnahmen zur Vorbeugung und Behandlung der Grippe • Häufige nosokomiale Infektionen • PD: Infektionsgefahren • PD: Gefahr einer unausgeglichenen Körpertemperatur • PD:Hyperthermie / Grippe 	<p>Sie beschreiben die Pathophysiologie der allgemeinen Infektionskrankheiten und erläutern die Grundsätze der Infektionslehre.</p> <p>Sie erklären die direkte und indirekte Übertragung und beschreiben die nosokomiale Infektion und MRSA.</p> <p>Sie nennen Isolationsformen und beschreiben die Bedeutung für den Menschen.</p> <p>Sie beschreiben die Wirkung von Impfungen und legen Eigenschaften der Mikroorganismen dar.</p> <p>Sie erklären Bakterien und Viren und Pilze, ihren Aufbau, den Krankheitsprozess und die Therapie mit Medikamenten.</p> <p>Sie beschreiben Impfungen und können einige aufzählen.</p> <p>Auswahl: Ebola, Masern, Mumps, Röteln, (HIV), Hepatitis, FSME; Lyme-Borreliose; MRSA, Norovirus</p>	20	
E.2 Massnahmen zur Prävention durchführen				
	<p>3.Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention 	<p>Sie erläutern die Grundlagen der Prävention.</p> <p>Sie beschreiben die drei</p>	10	

		Präventionsstufen und das Salutogenetische Modell. Sie beschreiben Massnahmen zur Förderung von Ressourcen.		
	3.Semester <ul style="list-style-type: none"> • Impfplan des BAG • Vorbeugung der Grippe 		10	

E.3 Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern				
	2.Semester <ul style="list-style-type: none"> • Instrumente zur Erfassung von Ressourcen • Massnahmen zur Förderung der Ressourcen • Pflegediagnose Kommunikation verbale beeinträchtigt • Pflegediagnose Körperbildströrung 	<p>Sie erläutern die Zusammenarbeit mit der Physio-, Ergo- und Logopädie.</p> <p>Sie erkennen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Angehörigen.</p> <p>Sie nennen Massnahmen zur Förderung von Ressourcen und kennen Hilfsmittel in Bezug auf die Krankheitsbilder Morbus Parkinson, Multiple Sklerose und Apoplexie.</p>	10	
E.4 Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen informieren und begleiten				
	<ul style="list-style-type: none"> • Im B5 			

F Gestalten des Alltages				
	F.1 Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten			Lekt.
	2. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Lebensgeschichte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben der Klientinnen und Klienten • Verschiedene soziale und kulturelle Angebote in der Umgebung • Grundsätze der Aktivierung • Freizeit- und Alltagsgestaltung in verschiedenen Lebensphasen 	<p>Sie beschreiben die Bedeutung und die Einflussfaktoren der Alltagsgestaltung.</p> <p>Sie nennen die Grundlagen und Grundsätze der Aktivierung.</p> <p>Sie sind in der Lage die Gewohnheiten mit Hilfe der ATL`s zu erfassen.</p>	12	

		<p>Sie erklären die Bedeutung des Wohnens und der Wohnqualität für den Menschen.</p> <p>Sie beschreiben Gestaltungselemente mit Licht und Farben für den Wohnraum.</p> <p>Sie benennen die Bedeutung der Haustiere in Institutionen.</p> <p>Sie nennen verschiedene Feste, Bräuche und Ritual, welche eine Rolle in der Alltagsgestaltung spielen.</p> <p>Sie beschreiben Beispiele für die Aktivierung</p>		
	<p>3. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensgeschichte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben der Klientinnen und Klienten • Verschiedene soziale und kulturelle Angebote in der Umgebung • Grundsätze der Aktivierung • Freizeit- und Alltagsgestaltung in verschiedenen Lebensphasen • Vertiefung der Themen eigentliche Biografiearbeit 	<p>Sie sind in der Lage den Begriff Milieutherapie zu definieren.</p> <p>Beschreiben das Ressourcen-Defizit-Modell nach E. Tschann.</p>	5	
F.2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten der Tagesstruktur unterstützen				
	<p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der psychiatrischen Pflege und Betreuung • Grundsätze und Organisation und Planung einer Tagesstruktur • Affektive Störungen und zugehörige Pflegemassnahmen (Depressionen) • Angst 	<p>Nennen die Bedeutung der Tagesstruktur bei Menschen mit psychischen Erkrankungen.</p> <p>Beschreiben die Bedeutung der Einflussfaktoren für psychisch Kranke Menschen in Bezug auf die Tagesstruktur.</p> <p>Erklären Prinzipien der Pflege und der Betreuung psychisch erkrankter Menschen</p> <p>Kennen Merkmale für eine</p>	30	

		<p>pflegerische Haltung.</p> <p>Nennen die Prinzipien der Milieuthherapie nach E. Heim.</p> <p>Können den Begriff Recovery definieren.</p> <p>Nennen 10 Schritte für die psychische Gesundheit.</p> <p>Beschreiben die Grundlagen der psychiatrische Krankheitsbilder.</p> <p>Beschreiben die Krankheitsbilder Schizophrenie, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Angststörungen, Zwangsstörungen und posttraumatische Belastungsstörungen. Nennen die Definition, Ursachen, Risikofaktoren und die Therapien.</p>		
	<p>6.Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der psychiatrischen Pflege und Betreuung • Grundsätze der Organisation und Planung einer Tagesstruktur • Affektive Störungen und zugehörige Pflegemassnahmen (bipolare Störungen) • Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Schizophrenien • Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Borderline-Syndrom • Pflegediagnose Angst 	<p>Sie erklären Pflegeinterventionen bei Menschen mit psychischen Erkrankungen.</p>	10	
<p>F.3 Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen und den passenden Rahmen schaffen</p>				
	<p>4. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie der Geschlechtsorgane • Ausprägungen der Sexualität bei Menschen aller Altersstufen, Religionen und Kulturen • Sexuell übertragbare Infektionen (z.B Chlamydien, HIV, Lues, Gonorrhö) 	<p>Sie schildern die Bedeutung für den Menschen und beschreiben Einflussfaktoren.</p> <p>Sie beschreiben die Sexualität und sexuelle Entwicklung und nennen verschiedene sexuelle Orientierungen.</p>	20	

		<p>Sie erläutern Nähe, Distanz und Intimität.</p> <p>Die Lernenden repetieren Lage, Aufbau und Aufgaben der Organe der Geschlechtsorgane.</p> <p>Sie erklären die Pathophysiologie von den sexuell übertragbaren Erkrankungen (Chlamydieninfektion, HIV, Lues, Gonorrhö)</p> <p>Sie beschreiben Symptome, Risikofaktoren, Ursachen und Therapiemöglichkeiten dieser Infektionen.</p>		
--	--	--	--	--

G Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben			Lekt.	Besprechen FaGe Team
G.1 Klientinnen und Klienten bei der Pflege und bei der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen				
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Wäschepflege • Bedeutung der Kleider für die Menschen • Grundsätze der Unterstützung beim An- und Auskleiden • Hilfsmittel für das An- und Auskleiden • Pflegediagnose Selbstversorgungsdefizit: sich kleiden/äusser Erscheinung pflegen 	<p>Sie benennen die Bedeutung der Kleidung und die Einflussfaktoren</p> <p>Sie kennen verschiedene Textilien mit den Eigenschaften und Besonderheiten.</p> <p>Sie beschreiben ökologische Aspekte der Kleider.</p> <p>Sie erläutern den Wäschekreislauf</p> <p>Sie können die Pflegesymbole interpretieren.</p>	20	

		<p>Sie beschreiben den Sinner'schen Kreis.</p> <p>Sie beschreiben Massnahmen zur Trocknung der Wäsche.</p> <p>Sie nennen Massnahmen zur Wäsche auszubessern, Wäsche schrankfertig zu machen, Wäsche versorgen und ökologisches Waschen.</p> <p>Sie sind in der Lage Klienten beim An- und Auskleiden zu unterstützen.</p>		
G.2 Für ein sauberes und sicheres Lebensumfeld unter der Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse sorgen				
	<p>1. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Haushaltführung • Reinigungsmethoden • Gebräuliche Reinigungsmittel und –geräte • Grundsätze der Beratung und der Anleitung • Natürliche Produkte für die Reinigung • Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Zusammenhang mit Haushalt • Pflegediagnose beeinträchtigte Haushaltführung 	<p>Sie erläutern die Bedeutung der Haushaltführung für den Menschen</p> <p>Sie beschreiben Einflussfaktoren auf die Haushaltführung.</p> <p>Sie erklären die Grundlagen der Haushaltführung.</p> <p>Sie beschreiben die Bedeutung einer rückengerechten Körperhaltung.</p> <p>Sie erklären die Grundlagen der Unfälle.</p> <p>Sie nennen Massnahmen zur Unfallprävention</p> <p>Sie beschreiben Interventionen im Fall eines häuslichen Unfalls.</p> <p>Sie beschreiben eine umweltschonende Haushaltführung.</p>	<p>20</p>	

		<p>Sie erklären verschiedene Reinigungsmethoden.</p> <p>Sie nennen Haushaltreinigungsmittel und deren Anwendungshinweise.</p> <p>Sie beschreiben Material und Textilien für privat- und kollektivhaushalte.</p> <p>Sie können Klienten in der Haushaltführung beraten und unterstützen.</p>		
--	--	---	--	--

H Durchführen administrativer und logistischer Aufgaben			Lekt.	
H.1 Bei der Vorbereitung und Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten				
	<p>2. Semester</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Dokumentation • Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation • Bedeutung des Eintritts in eine Institution für die betroffene Person • Pflegediagnose Relokalisationsdepression (als Vertiefung) 	<p>Sie schildern die Bedeutung für den Menschen und beschreiben Einflussfaktoren.</p> <p>Sie beschreiben Sinn und Zweck von Organisationen und Leitbilder.</p> <p>Sie kennen verschiedene Dokumentationssysteme.</p> <p>Sie beschreiben die Unterstützung und Aufgabenwährend des Eintritts.</p> <p>Sie erklären mögliche Übertritte und</p>	6	

		Massnahmen bei Austritten.		
H.2 Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten				
	2.Semester <ul style="list-style-type: none"> • Schweigepflicht und Datenschutz • Fachsprache • Betriebliche Regeln für die Nutzung der elektronsichen Kommunikationssysteme • Nationale eHealth-Strategie 	<p>Die Lernenden erklären den Begriff Administration.</p> <p>Sie beschreiben Ziele eine Ordnungssystems und Vor-und Nachteile der gebräuchlichen Ablagesysteme und Ordnungssysteme.</p> <p>Sie erklären den Begriff Dokumentation und beschreiben allgemeine Dokumentationsziele der Pflege.</p> <p>Sie nennen Regeln zur Dokumentation und üben sich im Formulieren von Pflegeberichten.</p>	6	
H.3 Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren				
	2. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierte Transportdienste • Freiwillige Transportdienste • Ressourcen des sozialen Umfeld der Klienten und Klientinnen 	<p>Sie nennen interne und externe Klienten-Transporte.</p> <p>Sie beschreiben Vorbereitung, Information an die Klienten und Aufgaben der Begleitung während Transporten.</p>	5	
H.4 Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften				
	1. Semester <ul style="list-style-type: none"> • Warenkreislauf • Lagersysteme 	<p>Sie beschreiben den Warenkreislauf und Lagerung und Bewirtschaftung von Medikamenten.</p> <p>Sie erklären Wichtigkeit der Warenbestellung und vergleichen mit ihrem Betrieb.</p> <p>Sie erläutern Warenannahme und Lagerung von Lebensmittel und Medikamenten.</p>	10	

H.5 Apparate und Mobiliar unterhalten				
	1. Semester <ul style="list-style-type: none">• Reinigungsmethoden• Vorgaben für den Unterhalt und die Pflege• Natürliche Produkte für Pflege und Unterhalt von Apparaten und Mobilien	Sie beschreiben Wartung und Reinigung von Apparaturen und Mobiliar.	5	